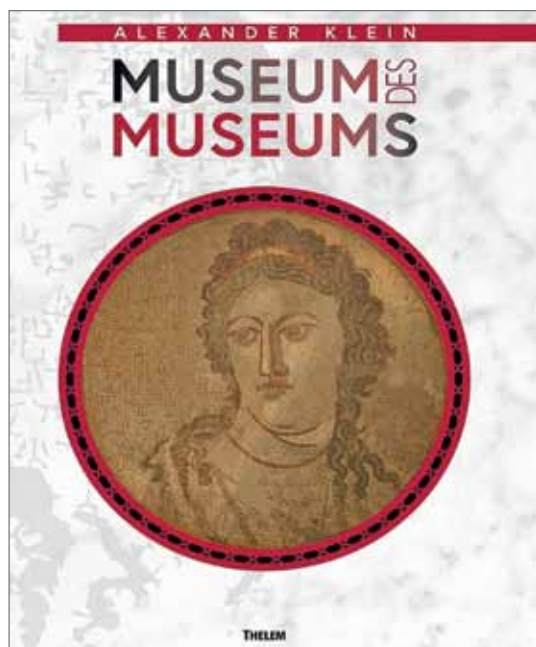


Wunderkammern – Kuriositätenkabinette – Bildungsanstalten? Von der Vielschichtigkeit der „Museen“

Alexander Klein: *Museum des Museums. Geschichte der deutschen Museen in ihrer Welt.* – Dresden : Thelem, 2018. – 473, 16 Seiten : Illustrationen. – ISBN 978-3-945363-66-9; 49,80 EURO



Der Titel des Buches verstört. Jedenfalls zunächst. Ein wenig kryptisch kommt er daher, man kann sich nichts Rechtes darunter vorstellen. Das wird im Laufe der Lektüre nicht unbedingt besser, aber verständlich. Denn der Autor pflegt ebenso gern einen weiten Stil wie eine konzise Detailfreude.

Das Buch ist keine Geschichte des Museums in Deutschland, gleichwohl reflektiert es ausführlich Entstehungsgeschichte und sich wandelnde oder gewandelte Selbstverständlichkeiten des Museumsbetriebs nicht nur in Deutschland, sondern auch in der internationalen Entwicklung – und zwar diachronisch.

Das Buch beschränkt sich nicht auf das klassische Kunstmuseum: Naturgeschichtliche und technische Museen werden genauso in den Fokus genommen wie kulturgeschichtliche Museen. Geschuldet ist dies einem weiten Museumsbegriff, der auf „die anthropologische Universalität der Erinnerung verweist und diese schon in der (vor)klassischen Antike aufspürt“. Gleichzeitig macht die enorme Informationsdichte zunächst einmal neugierig und dann staunen.

Der Museumsbegriff wird bewusst sehr weit gefasst: (Fast) alle ausstellungsartigen Präsentationen finden Beachtung, seien es die Frühphasen, die Vorformen oder die Nebenformen des „Museums“, verstanden als Repräsentations-, Ausstellungs- oder Vermittlungsinstitution. Re-

liquiensammlungen, fürstliche Kunstkammern oder bildungsbürgerliche Raritätenkabinette gehören ebenso dazu wie die zu ihrer Entstehungszeit bahnbrechenden musealen Neuschöpfungen des Deutschen Museums in München (als „Walhalla der Technik“ bezeichnet) oder des Deutschen Hygienemuseums in Dresden.

Die Strukturgeschichte des Museums wird ebenso behandelt wie die Frage: Öffnung oder Segregation? Letzteres wird vielleicht besonders deutlich an der Geschichte des Alten Museums in Berlin – seine Eröffnung für ein allgemeines Publikum (wenngleich nicht für die gesamte Allgemeinheit) fand im Jahre 1830 statt.

Der breite Horizont des Verfassers imponiert, geistes- und sozialgeschichtliche Perspektiven werden in die Darstellung einbezogen. Nicht erwarten sollte man hingegen die Geschichten der einzelnen Museen: Konkrete Einblicke in berühmte Sammlungen, ihre Entstehung und Entwicklung wird man vergeblich suchen. Demgegenüber vermag der analytische Zugriff zu überzeugen. Weniger überzeugend erscheint dem Rezensenten die vorgenommene chronologische Gewichtung, zu stark liegt das Schwergewicht auf der Vorgeschichte des heutigen Museums, das 20. und erst recht das 21. Jahrhundert kommen doch etwas zu kurz. Reflexionen über die gegenwärtigen Entwicklungen im Museumsbereich wären daher höchst erwünscht gewesen, gerade vor dem Hintergrund der „Vorgeschichte“ der Museen.

Doch bleibt der reiche Fundus an Hinweisen, Querverweisungen, Erkenntnis und Wissen enorm und macht das Buch lesenswert. Wie breit das Spektrum ist, mag ein subjektiver und notgedrungen knapper Blick in die sorgfältig gearbeiteten Register (Personen- und Sachregister) geben: Begriffe wie Ecomusées, Entartete Kunst, Halberstädter Staurothek, Heilige Lanze, Ikone, Kunstkammer, Topographie des Terrors, Walhalla und viele andere zeugen von der Vielfalt der Themen und tragen zum insgesamt außerordentlich positiven Gesamteindruck des Buches bei.

Reinhard Feldmann – (Münster)

Ewig werden sie ihm schweigen,
Nie von den Gestellen steigen
In des Lebens frischen Reihn.
Der allein besitzt die Musen,
Der sie trägt im warmen Busen,
Dem Vandalen sind sie Stein.

Friedrich Schiller: Die Antiken in Paris (1803)